

Eckernförde

Bauen „vom Ende her denken“

23. Fachtagung „Gebäude energetisch optimieren“: Ressourcenschonende Wiederverwertung von Baustoffen und sortenreines Recycling

Von Gernot Kühl



Veranstalter Sören Vollert (Mitte) traf sich vor der Eröffnung der Fachtagung mit Minister Jan Philipp Albrecht (l.) und Prof. Dirk Hebel. FOTOS: KÜHL

Hier zu Hause

Winterfilmreihe im „Haus“

ECKERNFÖRDE Die Winterfilmreihe des Internationalen Naturfilmfestivals Green Screen läuft wieder. Am Freitag, 27. Februar, wird im Kommunalen Kino im „Haus“ an der Reeperbahn 28 um 18.30 und 20 Uhr der Film „Die Anden – Natur am Limit“ (43 Minuten) gezeigt. Der Vorfilm stammt aus dem Jugendfilmcamp und trägt den Titel „Stimmt die Pabel?“ (7 Minuten). Der Eintritt ist frei. Spenden sind willkommen. *ez*

Gottesdienst mit Segnung

ECKERNFÖRDE In der Bibel finden sich viele Geschichten von Heilungen an Körper, Seele und Geist. Von Nordfriesland bis Hamburg gibt es Segnungsgottesdienste, die diese Zuwendung spürbar werden lassen und Erfahrungen der weltweiten Ökumene aufnehmen. Am Sonntag, 1. März, um 17 Uhr lädt die Kirchengemeinde St. Nicolai zu einem Gottesdienst mit dem Angebot, sich persönlich segnen zu lassen, in die St.-Nicolai-Kirche ein. Der Gottesdienst mit Pastorin Carmen Mewes, Pastor Michael Jordan, Propst Kurt Riecke (Kirchenkreis Altholstein) und einem Team von Frauen und Männern aus unterschiedlichen Professionen ist der Abschluss der Reihe „Glaube und Gesundheit – Leben in der heilenden Gegenwart Gottes“. *ez*

Versammlung der Plattdütsch Gill

ECKERNFÖRDE Die Plattdütsch Gill Eckernförde lädt alle Mitglieder zu ihrer Hauptversammlung am Donnerstag, 5. März, um 19.30 Uhr in die Gaststätte „Luzifer“ am Hafen ein. Nach den Regularien, wie Berichte und Wahlen, wird Inge Lorenzen aus Mönkebüll plattdeutsche Lieder vortragen. „Wat Lüttet to'n Bieten“ wird auch gereicht. Der Vorstand würde sich über zahlreiches Erscheinen freuen. *ez*

Rommé spielen im Café Heldt

ECKERNFÖRDE Der nächste Rommé-Spielnachmittag findet am Montag, 2. März, um 14.30 Uhr im Kaffeehaus Heldt in der St.-Nicolai-Straße statt. Gäste sind willkommen. Weitere Informationen gibt es unter Tel. 0151/53348233. *ez*

ECKERNFÖRDE Der Schutz und die Schonung natürlicher Ressourcen durch nachhaltiges, klimaschonendes und recycelfähiges Bauen stand gestern im Mittelpunkt der 23. Fachtagung „Gebäude energetisch optimieren“ im Sanierungsfall Stadthalle. In sieben Fachvorträgen wurde dieses übergreifende Thema anhand konkreter Projekte vertieft. Veranstalter Sören Vollert vom Eckernförder Gebäudeplanungsbüro „KAPLUS“ war es gelungen, herausragende Referenten zu gewinnen, die vom kreislauf- und ressourcengerechten Bauen über kalte Nahwärme für Wohnsiedlungen, Baukörperanschlüsse in der Praxis, die Revitalisierung von Bauten der Moderne und Nachkriegsmoderne bis hin zu „Energiehäusern und nachhaltigen Holzbauten zukunftsgerichtete Themen praxisnah prä-

„Die gebaute Umwelt muss als Depot und zukünftiger Ressourcenerlieferant betrachtet werden.“

Prof. Dirk E. Hebel
KIT Karlsruhe

sentierten. Da die Fachtagung mit diesmal über 400 Teilnehmern die größte in Norddeutschland ist, ist sichergestellt, dass diese ökonomischen und ökologischen Innovationen entsprechenden Nährboden finden. Und: Die Bedeutung des ressourcenschonenden Bauens, des schonenden Umgangs mit Baumaterial und die Wiederverwendung möglichst vieler Baustoffe in Recycling-Kreisläufen wird angesichts einer immer stärker auf die Klimaneutralität zusteuernden Bauwirtschaft immer größer.

In seinem Grußwort wies Umwelt- und Energiewendemi-

nister Jan Philipp Albrecht auf schwindende Ressourcen und die aus dem Klimawandel entstehenden neuen Ansätze bis hin zur Klimaneutralität im Jahr 2050 auch in der Bauwirtschaft hin. Neubauten müssten von vornherein so geplant werden, dass wenige Ressourcen notwendig sind, Emissionen minimiert und Transportwege vermieden werden. Zum anderen sollte recycelfähiges und recyceltes Material zum Einsatz kommen. Beim Bau sollte auch bereits an einen Rückbau mit einer umfassenden und möglichst sortenreinen Materialtrennung gedacht werden, um die Natur zu schonen. Man müsse heute schon an später denkende und entsprechend planen, denn es werden künftig wegen der Energiewende und des Klimawandels viele weitreichende Entscheidungen auch auf die Bauwirtschaft zukommen, sagte Albrecht. „Wir müssen schon jetzt die Schrauben mehr anziehen.“ Auch in den Kommunen müsse man „erneuer-

bare Wärme in Gebäuden von vornherein mitdenken“. Als Beispiel nannte der Minister „Quartierslösungen statt Einzellösungen“.

Wiederverwendung statt Abbruch

Prof. Dirk Hebel vom Karlsruher Institut für Technologie, Fachgebiet Nachhaltiges Bauen, forderte aufgrund deren Endlichkeit eine zügige Abkehr vom Verbrauch natürlicher Ressour-



Dämmstoff der Zukunft: Fachberater Torsten Bädiker mit einer neuartigen Dämmschicht, bestehend aus 70 Prozent Biomasse und 30 Prozent recycelbaren Dämmstoffen. Die mit Muschelkalz abgebundene Dämmung wird in einem Arbeitsschritt auf den Dachsparren befestigt.

cen. Statt immer mehr zu „verkonsumieren“ und Rohstoffe auszubeuten, müsse schleunigst umgedacht und Bauprojekte „vom Ende her gedacht werden“, sagte Hebel. Gebäude könnten und sollten nahezu komplett aus wiederverwertbaren Materialien errichtet werden. Die vorhandene Gebäudesubstanz sollte als Ressourcenerlieferant genutzt werden, Hebel prägte den Begriff einer „urbanen Mine“. Er forderte eine kreislaufbasierte Bauwirtschaft mit sortenreiner Produktion und Aufbereitung von Baustoffen. Vieles sei dort möglich. Immerhin seien 60 Prozent des CO₂ in der Tragkonstruktion von Gebäuden gebunden, und die müsse man auch für Neubauten weiter nutzen können, statt „reflexartig“ Gebäude abzubauen. Über 90 Prozent des vorhandenen Baumaterials ließe sich wieder einbauen oder dem Recyclingkreislauf zuführen, sagte der Professor. Das wäre auch „eine große Chance für die Wirtschaft“. Hebel schlug vor,

solche wiederverwendeten Baustoffe von der CO₂-Steuer auszunehmen, um neue Anreize zu schaffen. Derzeit lägen die Baukosten noch um 10 bis 15 Prozent höher.

Diesem Gedanken konnte sich Umweltminister Albrecht durchaus anschließen. Ein solches Vorgehen würde auch Transportwege und Emissionen minimieren. Albrecht unterstützte den Ansatz Hebels, Bauprojekte vom Ende her zu denken, auf die Wiederverwendbarkeit und ein sortenreines Recycling zu achten. So würden nicht nur Ressourcen, sondern beispielsweise auch Deponieflächen geschont. Teilweise verhinderten Haftungsfragen und rechtliche Auflagen den Einsatz recycelter Baustoffe, dies gelte es zu ändern, so Albrecht. Veranstalter Vollert, der in Schleswig-Holstein Probleme hat, den Einsatz von Recyclingbeton genehmigt zu bekommen, konnte das nur bestätigen: „In der Praxis ist es schwierig, einfache Dinge umzusetzen.“

Serie von Kirchenkreis und Eckernförder Zeitung: 7 Wochen ohne Pessimismus!

Vertrauen auf Gott und in Menschen



Die Fastenaktion der evangelischen Kirche

„7 Wochen Ohne“ – das ist die Fastenaktion der ev. Kirche. Die Botschaft zur Passionszeit lautet in diesem Jahr „Zuversicht! 7 Wochen ohne Pessimismus“. Der Kirchenkreis Rendsburg-Eckernförde und die Eckernförder Zeitung haben sieben Menschen gefragt, wie sie das Motto verstehen. In den kommenden Wochen stellen sie ihre Gedanken vor.

Heute: Propst Sönke Funck.
„Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge“, soll Martin Luther gesagt haben, „würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.“ Ein Satz voller Kraft und Hoffnung, fast trotziger gegen schlechte Nachrichten gewendet. Die Zuversicht hat es in diesen Zeiten schwer, der Pessimismus dagegen Hochkonjunktur, so scheint es mir.
Es drohen Klimawandel und Coronavirus, Krieg und Terror in vielen Ländern lassen viele Menschen verzweifelt fliehen. Eine rassistisch motivierte Schießerei mit vielen Toten auch bei uns. Die Rechtsextremen und Neonazis werden stärker, Koalitionen aus der Mitte der Gesellschaft scheinen kaum noch möglich. Und die politisch Verantwortlichen haben anscheinend seltener den Mut und die Kraft zu wirklich

zukunftsweisendem Handeln.
„Only bad news are good news“ – dieser Leitspruch der Medien bewahrheitet sich immer wieder. An den sozialen Medien ist nicht mehr viel sozial, es wird gepöbelt und beschimpft, gehasst und gefakt, was der Breitbandausbau hergibt. Eine bleierne Schwere liegt über der Zukunft. Es ist Passionszeit. Mitten hinein trifft das Motto der diesjährigen Fastenaktion der Evangelischen Kirche, das zur Zuversicht auffordert: „7 Wochen ohne Pessimismus!“ Wie wohlthuend, mir einmal bewusst zu werden, wo ich mich gefangen nehmen lasse von all den pessimistischen Stimmungen, Nachrichten und Prognosen. Dazu bietet das diesjährige Fastenthema gute Gelegenheit – und stellt sich meinem Alltags-trott wieder einmal überraschend in den Weg.

Sicher: Die „bad news“ verschwinden ja nicht einfach, bloß weil ich mir nun Optimismus verordne. Das wäre naiv und funktioniert auch nicht. Aber worum Sorge ich mich eigentlich? Wovor habe ich Angst? Was ist mir also wirklich wichtig? Und was kann mir in diesen Zeiten Hoffnung, Mut und Kraft geben? Zuversicht ist ein eigentlichlich altes Wort und meint nicht einfach nur gute Laune und Friede, Freude, Eierkuchen. Sondern bedeutet soviel wie „auf jemanden oder etwas vertrauen“. Worauf also vertraue ich?
Angesichts all der Dinge, die ich gar nicht ändern kann, ist es mein Glaube. Gott ist mir wohlgesonnen, sieht mein Leben barmherzig an und vergibt mir, wo ich schuldig werde. Das lässt mich dann, wenn Pessimismus und Hilflosigkeit die Überhand gewinnen wollen, manches aus-

halten. Im Persönlichen ist es vor allem meine Familie, die mir Zuversicht gibt. Und manchmal auch Andere – wie zurzeit meine Physiotherapeutin, die mir nach einer schweren Knieoperation mit ihrem Optimismus durch manche Reha-Durststrecke hilft. „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.“ Auch eine Form von Zuversicht.

Propst Sönke Funck,
Eckernförde

